

Zur Präsenz der deutschen Sprache im Alltag des galizischen Przemysl am Beispiel der polnischen Presse

On the Presence of the German Language in Everyday Life of the Galicia's Przemysl on the Example of the Polish Press

Andrzej S. Feret

UNIWERSYTET JAGIELLONSKI W KRAKOWIE

Schlüsselwörter

Deutsch, Polnisch, Pressesprache, Entlehnung, Alltagssprache

Keywords

German, Polish, press language, loan words, everyday language

Abstract

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die im Alltag funktionierenden Spuren des deutschen Lehnguts in der polnischen in Przemysl im ehemaligen Königreich Galizien und Lodomerien veröffentlichten Presse zu untersuchen und zu beschreiben. Galizien als Kronland von Österreich-Ungarn genießt unter polnischer Führung die vollständige Autonomie. Der Einfluss der deutschen Kultur ist nicht mehr so stark wie in der vorautonomen Zeit, aber er ist immer noch präsent. Es kommt in Form von Fremdwörtern, Entlehnungen und mehr oder weniger erfolgreichen Lehnübersetzungen vor, die, obwohl aus einheimischen polnischen Lexemen bestehend, ihre deutsche Herkunft deutlich zeigen. Der Beitrag versucht zu zeigen, wie stark der deutsche Einfluss auf das damalige offizielle Polnisch war sowie auch wie das deutsche Lehngut assimiliert wurde.

Abstract

The aim of this paper is to examine and describe the everyday traces of German in the Polish press, published in Przemysl in the former Kingdom of Galicia and Lodomeria. Galicia as a part of Austria-Hungary enjoyed, under Polish

leadership, the complete autonomy. The influence of the German culture was no more as strong as in the pre-autonomous period but it was still present. It came over in the form of foreign words, borrowings and more or less successful translation loans, which, although constructed of native lexemes of Polish, clearly show their German origin. The paper tries to show how much of the German influence there was in the then official Polish press and the way it was assimilated as well.

Zur Präsenz der deutschen Sprache im Alltag des galizischen Przemysł am Beispiel der polnischen Presse

Einleitendes

Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, die Präsenz der deutschen Sprache im Alltag des galizischen Przemysł zu schildern. Unter die Lupe wird die polnische Presse von Przemysł genommen, die in der Zeitspanne von 20 Jahren vor dem Ausbruch des Großen Krieges herausgegeben wird. Die angeführte Zeit ist wohl gewählt – es handelt sich um den Ausgang der Habsburger Monarchie, über hundert Jahre, nachdem das Gebiet infolge der ersten Teilung Polens an Österreich gefallen und somit unter den Einfluss des Deutschen geraten ist, sowie über 30 Jahre nach der Einräumung der vollständigen Autonomie an Galizien, mit der das Polnische zur Amtssprache geworden ist. In der angesprochenen Zeitspanne wird das Deutsche in der Öffentlichkeit in einem Mindestmaß verwendet: Ausschließlich beim Militär und der Staatsbahn bleibt Deutsch Dienstsprache. Das bedeutet aber nicht, dass das Deutsche und die deutschsprachige Kultur im galizischen Alltag von Przemysł nicht mehr präsent sind¹. Im Folgenden wird zu zeigen versucht, wie sich das deutschsprachige Element in der polnischen Pressesprache des galizischen Przemysł manifestiert. Auch darauf wird hingewiesen, auf welche Art und Weise jenes Element im damaligen Polnisch assimiliert worden ist².

Methodisches

Im Vorliegenden wird die polnische Presse vom galizischen Przemysł auf das Vorkommen von Entlehnungen deutscher Provenienz analysiert. Der Analyse wurde die Presse unterzogen, die in der Zeitspanne von den 20 Jahren vor dem Ausbruch des Großen Krieges herausgegeben wurde. Die Namen der einzelnen Blätter sind dem Beitrag beigefügt. Aus den ausgewählten Exemplaren wurden lexikalische Entlehnungen herausgefiltert und in zwei-

¹ Vgl. B. Walczak, *Kontakty polszczyzny z językami niesłowiańskimi*, [in:] *Współczesny język polski*, Hrsg. J. Bartmiński, Lublin 2001, S. 537–538; M. Czyżewska, *Fremde Einflüsse auf den Pressewortschatz am Ende des 19. Jahrhunderts*, [in:] „*Studia Niemcoznawcze*“ 2003, Nr. XXIII, S. 849–859.

² A. S. Feret, *Zur Sprache der Werbung und Annoncen in den Zeitschriften der k. k. Kreisstadt Rzeszów als Trägerin und Vermittlerin vom Lehngut deutscher Herkunft*, [in:] „*Studia Niemcoznawcze*“ 2012, Nr. L, S. 645–646.

erlei Hinsicht beschrieben: auf die Zugehörigkeit zu einem Lebensbereich sowie auf den Grad ihrer Nativierung im Polnischen. Des Weiteren wurden Fremdwörter berücksichtigt sowie Kurztexte in der deutschen Sprache, die inmitten polnischer (Kon-)Texte stehen. Danach wurden die repräsentativsten kommentierend dargestellt.

Polnisch vs. Deutsch im Alltag

In Przemyśl, durch Österreich-Ungarn ab Mitte des 19. Jahrhunderts wegen seiner verkehrswichtigen Lage zu einem der größten Festungskomplexe bis zum Zeitpunkt des Ersten Weltkrieges ausgebaut, scheint man in der damaligen Zeit – der analysierten Presse zufolge – im Gebrauch des Polnischen rigoros zu sein, wovon das folgende Zitat³ zeugen möge:

1. *Musimy sobie zdać z tego dokładnie sprawę, że za mało szanujemy nasz język ojczysty, nawet tu u siebie w domu. [...] Winniśmy również starać się to, aby germanizmy wyrzucać z mowy polskiej [...]*⁴.

Im galizischen Alltag ist das Deutsche aber mehr oder weniger explizit vorhanden. Man vergleiche das Zitat unten:

2. [...] *w Przemyślu [...] język niemiecki słyszy się ciągle i stale w pewnych sklepach, w pewnych lokalach publicznych.[...] u1. Kazimierza W., Jagiellońska, Plac rybi, robią [...] wrażenie dzielnicy [...] zamieszkałej przez Niemców*⁵.

Amtssprache

Wie es zu erwarten ist, macht sich der Einfluss des Deutschen nicht nur im alltäglichen Sprachgebrauch, sondern auch in der Presse bemerkbar. Man kann sich des Eindrucks kaum erwehren, dass die zahlreichsten Spuren in

³ In sämtlichen Zitaten und Belegen stammen die Auslassungen und Sperrdruck von A.S.F., die Rechtschreibung und Interpunktion sind dagegen originalgetreu angeführt.

⁴ *Ziemia Przemyska*, 20.12.1913, Nr. 6, S. 4-5.
[Wir müssen uns dessen bewusst werden, dass wir unsere Muttersprache zu wenig zu schätzen wissen, auch bei uns zu Hause. ... Wir sollten auch die Germanismen aus der polnischen Sprache zu vertreiben suchen.]

⁵ *Ziemia Przemyska*, 20.12.1913, Nr. 6, S. 4.
[...in Przemyśl ... ist das Deutsche in bestimmten Läden, in bestimmten öffentlichen Lokalen immer wieder zu hören. Das Wohnviertel um Kasimir der Große-Straße, Jagiellonen-Gasse, Fischplatz machen ... den Eindruck ... von Deutschen bewohnt zu sein.]

der polnischen Amts-, Beamten- bzw. Juristensprache Galiziens hinterlassen worden sind⁶:

3. *Niebawem się spensyonuje, będzie miał spokój i wygodę*⁷.

Im obigen Beleg handelt es sich beim markierten Ausdruck um ein vollständig assimiliertes Lehnwort, dessen Quelle das deutsche Verb *personieren* (im Deutschen ein Lehnwort aus dem Französischen) ist. Der Zeitschriftkontext lässt erkennen, dass die Bedeutung der Ausgangsform, *in den Ruhestand versetzen* beibehalten wurde.

Im Beleg unten wurde das Lehnwort nach demselben Muster gebildet:

4. *Z ramienia rządu urzędował c. k. konceptista namiestnictwa p. Kreczmer*⁸.

Dem Ausdruck *konceptista* liegt das deutsche Wort *Konzipist* zugrunde, das nur im österreichischen Deutsch fungierte⁹. Es liegt dieselbe Assimilationsart vor. Zusätzlich wird ein auditiv zu begründender Wechsel von [i] zu [ɛ] festgestellt: Das ungespannte deutsche Phonem [i] tritt im Polnischen nicht auf, folglich wurde es durch das nächstähnliche Phonem des Polnischen ersetzt¹⁰. Die Bedeutung wurde mit übernommen: Es handelt sich um einen Projektleiter, der Entwürfe, Konzepte Problemlösungen, Programme, Theorien usw. für seine Institution entwickelte.

Die Koexistenz zweier Sprachen – des Polnischen und des Deutschen – verursacht, dass im analysierten Material ein Wort mit nicht indigener Basis bzw. eine Lehnübersetzung und ein entsprechendes polnisches Pendant vorkommen:

5. *Wniosek [...] na udzielenie[...] zezwolenia na konwersję pożyczki hipotecznej, ciążącej na realności p. Emila Wasilkowskiego [...]*¹¹.

⁶ A. S. Feret, *Lautsubstitutionen in den lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische. Eine Studie am Lehngut des 20. Jahrhunderts*, Kraków 2014, S. 23-24.

⁷ *Kuryer Przemyski*, 20.01.1907, Nr. 3, S. 2.
[Bald wird er pensioniert, hat es ruhig und bequem.]

⁸ *Gazeta Przemyska*, 6.05.1894, Nr. 36, S. 1.
[Die Regierung wurde vom k. k. Konzipisten, Herrn Kreczmer vertreten.]

⁹ Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Konzipist> (Zugriff am 12.11.2019).

¹⁰ B. Grzeszczakowska-Pawlikowska, *Erwägungen zu auditiven Untersuchungen an der gesprochenen Sprache*, [in:] „Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Germanica“ 2010, Nr. 6, S. 164.

¹¹ *Dziennik Przemyski*, 11.11.1905, Nr. 9, S. 2.
[Antrag ... auf die Genehmigung ... der Umschuldung der Hypothek auf der Realität von Herrn Emil Wasilkowski ...]

Dabei wird der Ausdruck *realność* in der Bedeutung gebraucht, die das Wort *Realität* in der österreichischen Variante der Juristensprache hat: *Immobilien*. Parallel dazu existiert im damaligen galizischen Polnisch das einheimische Wort *nieruchomość*, das seinerseits eine Lehnübersetzung aus dem Lateinischen ist¹²:

6. [...] z *nieruchomości* bowiem posiadam tylko, niestety [...] ¹³.

Eine weitere Lehnguteinheit enthält der Beleg unten:

7. *Przy sprzedaży obydwu mas konkursowych Wilczarów* [...] ¹⁴.

Dass dabei tatsächlich eine Entlehnung vorliegt, zeugt die Tatsache, dass sowohl die Form als auch die Bedeutung des markierten Wortes denen entsprechen, die das Wort *Konkurs* im Deutschen hat. Davon möge auch der weitere Kontext zeugen.

Das Wort *konkurs* selbst tritt aber in den Texten von damals auch in einer anderen Bedeutung auf:

8. [...] *referuje Dr. Doliński sprawę rozpisania konkursu na posadę dyrektora biura technicznego z płacą roczną K. 5670* ¹⁵.

Im modernen Polnisch trägt das Wort nur die letztgenannte Bedeutung.

Militär

Das Wort im Beleg unten, das der polnischen Militärsprache gehört, bleibt nicht mehr im Gebrauch:

9. *Asenterunek*. [...] *Przed gmachem komendy korpusnej tłumy ludzi* ¹⁶.

Der markierte Ausdruck im Beleg oben geht auf das bereits veraltete Wort *Assentierung* zurück, das in der österreichisch-deutschen Militärsprache eine

¹² W. Kopaliński, *Słownik wyrazów obcych i zwrotów obcojęzycznych z almanachem*, Warszawa 2007, S. 467.

¹³ *Dziennik Przemyski*, 5.11.1905, Nr. 4, S. 1.
[Was die Immobilien anbetrifft, besitze ich leider nur ...]

¹⁴ *Gazeta Przemyska*, 6.05.1894, Nr. 36, S. 3.
[Beim Verkauf der beiden Konkursmassen von den Wilczers...]

¹⁵ *Nowy Głos Przemyski*, 6.04.1913, Nr. 6, S. 1.
[...geht Dr. Doliński darauf ein, den Wettbewerb für den Posten des Technischen Direktors mit dem Jahresgehalt von 5670 K auszuschreiben.]

¹⁶ *Kuryer Przemyski*, 7.04.1907, Nr. 13, S. 1.
[Assentierung. ... Menschenmassen vor dem Gebäude des Armeekorps.]

Untersuchung der Wehrpflichtigen auf ihre Tauglichkeit zum Militärdienst bedeutete¹⁷. Die Entstehung des Lehnworts begleiteten mehrere Assimilationsprozesse: In phonetisch-phonologischer Hinsicht wurde das [i:] durch das polnische [ɛ] ersetzt, während das Suffix *-ung* aus perzeptorischen Gründen zu *-unek* wurde. Die in der deutschen Schriftform präsente Doppelung <ss> wurde bei der Übernahme nicht beibehalten.

Verkehrswesen

Weitere Belege gehören dem Straßen- und Bahnwesenwortschatz:

10. *Na dostawę szutru, piasku i kamienia do dróg miejskich na r. 1911 uchwalono zatwierdzić ofertę [...]*¹⁸.

Bei der Übernahme des dem Ausdruck *szuter* zu Grunde liegenden Wortes *Schotter*, in der Bedeutung von spitzen Steinstückchen als Unterlage beim Bau von Straßen oder Gleisanlagen, ins Polnische fand der Wechsel von [ɔ] → [u] und [ɐ] → [r] statt. Zusätzlich sind graphemische Substitutionen eingetreten, die verursacht haben, dass das Wort beim ersten Anblick seine deutsche Provenienz nicht gleich erraten lässt.

Wohnwesen

Dem Wohnwesenvokabular gehört der folgende Ausdruck:

11. *Zawiera on 22 ubikacje, w których mieszczą się biura i służba szpitala*¹⁹.

Der obige Beleg enthält das Lehnwort *ubikacya*, das dabei in der heute veralteten Bedeutung von *Unterkunft* verwendet wird, die das Quellenwort *Ubikation* in der österreichischen Variante des Deutschen hatte²⁰.

¹⁷ M. Łaziński, *Słownik zapożyczeń niemieckich w polszczyźnie*, Warszawa 2008, S. 27.

¹⁸ *Echo Przemyskie*, 2.02.1911, Nr. 10, S. 2.

[Für die Belieferung von Stadtstraßen mit Schotter, Sand und Stein im Jahr 1911 wurde das Angebot ... genehmigt.]

¹⁹ *Dziennik Przemyski*, 4.11.1905, Nr. 3, S. 1.

[Es enthält 22 Ubikationen (Räume), in denen Büros und Krankenhausservice untergebracht sind.]

²⁰ Vgl. *Ubikation* (J. Ebner, *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten*, Mannheim, Wien, Zürich 2009, S. 460; <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ubikation>, Zugriff am 12.11.2019).

Gesundheitspflege

Weitere Lehnbildungen, die man in der analysierten Presse findet, sind die folgenden:

12. [...] *balsam jest niezrównanym środkiem przeciw kaszlowi [...] zapaleniu oskrzeli, cierpieniom płucnym [...] i sprowadza pewną pomoc i skutek*²¹.

Dabei handelt es sich um den Ausdruck, der seinen Ursprung in der Bezeichnung *Lungenleiden* hat. Im modernen Polnisch wird anstelle von *cierpienia* ein anderes Äquivalent der Bestimmungskonstituente des deutschen Kompositums verwendet: *choroby, schorzenia* bzw. *dolegliwości*.

13. *Środek powszechnie znany ze swej najlepszej skuteczności [...] przy kaszlu, wyrzutach, chrypcie* [...] ²².

Im Falle des Ausdrucks *wyrzuty* im obigen Beleg lässt es sich aus dem weiteren Kontext erkennen, dass es sich hier um Hautauschläge handelt. Dabei sei festgestellt, dass man hier durch einheimische Sprachmittel versucht hat die Lücke im Wortgut ohne fremde Lexeme zu füllen: Als Ersatzmittel für die fremde Einheit wurde die Bezeichnung nach dem Vorbild des fremdsprachigen Wortes übersetzt (= Lehnübersetzung). Der Ausdruck selbst bleibt bis heute immer noch im Gebrauch.

14. [...] *krem przeciw [...] pryszczekom, trądzikom itp. nieczystościom skóry*²³.

Der Ausdruck *nieczystości skóry* im Beleg oben geht offensichtlich auf *Hautunreinheiten* zurück, was dem Quellentext entnommen werden kann. Er behält die Bedeutung der deutschen Vorlage bei, in formaler Hinsicht handelt es sich um eine Lehnübersetzung.

Die oben angeführten Belege enthalten alle das Lehngut, dessen Einzelstücke bestimmten Tatsachen des damaligen galizischen Lebens entsprachen, die im Alltäglichen des Öfteren verkehrten und den Teilnehmern jener Gesellschaft nicht fremd waren. Der ins Polnische übertragene Wortschatz war somit auch bekannter Bestandteil des Alltags, sodass er regelmäßig Ver-

²¹ *Nowy Głos Przemyski*, 4.03.1906, Nr. 10, S. 5.

[...der Balsam ist ein Mittel ohnegleichen gegen Husten, [...] Lungenschmerzen [...] und bringt sichere Hilfe und Wirkung.]

²² *Nowy Głos Przemyski*, 13.04.1913, Nr. 15, S. 3.

[Das Mittel ist weithin bekannt für seine beste Wirksamkeit ... bei Husten, Ausschlägen und Heiserkeit ...]

²³ *Kuryer Przemyski*, 6.01.1907, Nr. 1, S. 4.

[...Creme gegen ... Pickel, Akne u.a. Hautunreinheiten]

wendung fand, wovon die vollständige Anpassung von obigen Entlehnungen an das System der polnischen Sprache zeugt²⁴.

Realienkundliches

In der analysierten Presse treten aber auch Lehngutstücke auf, die zwar ans Polnische morphologisch angepasst sind, doch die deutsche Provenienz immer noch deutlich verraten:

15. *Prawdziwą niespodziankę będzie [...] z Künstlerhausu wiedeńskiego [...]*²⁵.

16. *Partya socjalno demokratyczna zwołala we wtorek [...] zgromadzenie ludowe do sali na „Eiskellerze”*²⁶.

Solche Lehngutstücke waren den Angehörigen der galizischen Gesellschaft nicht fremd, nichtsdestoweniger wurde bei ihrem Niederschreiben womöglich angenommen, dass sie den Lesern doch insoweit ungewöhnlich vorkommen sollten, dass ein die Assertion teilweise außer Kraft setzendes Anführungszeichen mitunter vonnöten gewesen wäre.

Andere Bezeichnungen für Tatsachen des galizischen Alltags werden manchmal doppelt genannt: zum einen – im laufenden Text – auf Polnisch, zum anderen kommt anschließend ein deutsches Pendant in Klammern vor, was wohl als Präzisierung bzw. Eindeutigmachung zu interpretieren ist. Wie die Belege unten zeigen, betrifft dies Einzelausdrücke:

17. [...] *udałam się o pomoc lekarską do Wp. dr. Bronisława Majewskiego lekarza pułkowego (Regimentarzysta) i Wp. Franciszka Kazimierza Steiera młodego lekarza pułkowego (Oberarzysta)*²⁷.

Es sei angemerkt, dass in dem obigen Beleg die Eindeutigmachung eigentlich nicht mehr vonnöten zu sein scheint. Es handelt sich nämlich um

²⁴ A. S. Feret, *Zum deutsch-polnischen interkulturellen Element in der polnischen Zeitschriftensprache der galizischen Zeit*, [in:] *Interkulturalität in Theorie und Praxis der Glottodidaktik und Translatork*, Hrsg. K. Miłułka / P. Bąk / J. Chojnacka-Gärtner, Rzeszów 2016, S. 142.

²⁵ *Gazeta Przemyska*, 6.05.1894, Nr. 36, S. 3.
[Eine wahre Überraschung wird [...] aus dem Wiener Künstlerhaus sein.]

²⁶ *Gazeta Przemyska*, 6.05.1894, Nr. 36, S. 1.
[Von der Sozialdemokratischen Partei wurde am Dienstag ... eine Volksversammlung zum Saal im „Eiskeller“ einberufen.]

²⁷ *Kuryer Przemyski*, 11.04.1895, Nr. 37, S. 3.
[... wandte ich mich an Herrn Dr. Bronisław Majewski, den Regimentsarzt sowie an Herrn Franciszek Kazimierz Steier, den Oberarzt um medizinische Hilfe]

Tatsachen, deren Bezeichnungen den meisten (zumindest gebildeten) Teilnehmern der galizischen Kultur ein Begriff sein sollten, insbesondere in einer Stadt wie Przemyśl, in der Militärleute doch zum Alltag gehört haben.

Als eine weitere Präsenzform der deutschen Pressesprache des galizischen Przemyśl kann die Verwendung eines deutschen Ausdrucks angesehen werden, der mit *tak zwany* bzw. *tzw.*²⁸ eingeleitet wird, weil dieser Ausdruck einer eingehenderen Erläuterung bedarf, bzw. seine allgemeine Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann. Man vergleiche:

18. [...] *a tam stanęłaby zwykła budka tak zwany Stellwerk jak to mamy na Błoniu* [...] ²⁹.

19. *Krajowe PIWO podwójnie słodowe tzw. Doppelmärzbier*³⁰.

Kurztexte ohne Übersetzung

Ansonsten treten in der analysierten Presse deutschsprachige Texte geringeren Umfangs auf, die ohne Übersetzung bzw. Kommentar seitens der Redaktion veröffentlicht worden sind. In der Regel sind es Anzeigen, die auf Seiten mit Werbeanzeigen vorkommen³¹. Man vergleiche unten:

20. *Olla Gummi*³².

21. *Dr. Adolf Dornpest praktischer Arzt in Bircza*³³.

22. *„Die Opposition frisst jetzo aus der Hand“*³⁴.

23. *»still und solid, ruhig und ohne Phrasen«*³⁵.

24. *Thierry-Balsam. Allein echt. Ich dien. Allein echter Balsam aus der Schutzengelapotheke des A. Thierry in Pregrad bei Robitsch-Sauerbrunn*³⁶.

Möglicherweise handelt es sich hierbei um den Eindruck des „Mondänen“, der damit gemacht werden sollte, dass die Stadt Przemyśl in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie zähle, weil auch hier Deutsch

²⁸ [das heißt, d.h.]

²⁹ *Przegląd Przemycki*, 3.05.1913, Nr. 130, S. 4.

[... dort dagegen würde ein simples Häuschen stehen, das sogenannte Stellwerk, wie dies auf der Aue der Fall ist ...]

³⁰ *Przegląd Przemycki*, 3.05.1913, Nr. 130, S. 6.

[Inländisches BIER Doppelmalz genannt Doppelmärzbier]

³¹ M. Schabowska, *Słownictwo reklam i anonsów prasowych zamieszczonych w „Czasie” (1890–1895)*, Kraków 1990, S. 71.

³² *Nowy Głos Przemycki*, 20.04.1913, Nr. 16, S. 4.

³³ *Dziennik Przemycki*, 3.11.1905, Nr. 2, S. 3.

³⁴ *Kuryer Przemycki*, 18.04.1895, Nr. 39, S. 1.

³⁵ *Kuryer Przemycki*, 7.04.1907, Nr. 13, S. 1.

³⁶ *Kuryer Przemycki*, 30.03.1907, Nr. 12, S. 4.

gesprochen und verstanden werde. Im Falle des Belegs 20. *Olla Gummi* handelt es sich zusätzlich um ein damaliges gesellschaftliches Tabu, denn das Warenzeichen stand damals für Präservative schlechthin³⁷, weswegen keine weiteren Erklärungen mehr angebracht waren. Das Mondäne bestand hierbei darin, dass es sich um ein Wiener Produkt handelte.

Hinzugefügt werden sollte, dass die oben erwähnten Belege inmitten polnischsprachiger Texte stehen, in denen die für die polnische Bevölkerung relevanten Themen angesprochen werden. Ihr Kontext scheint folglich die oben formulierte These über den Eindruck des Mondänen zu bekräftigen.

Auswertung der Ergebnisse

Bereits aufgrund der obigen (skizzenhaften) Darstellung darf geschlussfolgert werden, dass die Einflüsse des Deutschen in der polnischen Pressesprache und damit auch im Alltag des galizischen Przemysł nicht wenige Spuren hinterlassen haben. Diese stellen allesamt ein nicht einheitliches Bild dar, denn es handelt sich hierbei einerseits um das in der Regel vollständig assimilierte Lehnwort deutscher Herkunft, mit dem man versucht hat, lexikalische Lücken im polnischsprachigen Alltag zu schließen, andererseits liegen direkt aus dem Deutschen übernommene nicht assimilierte Ausdrücke unterschiedlichen Umfangs vor, mit denen versucht wurde, die Alltagsbestandteile der damaligen Kultur und Gesellschaft zu versprachlichen. Die genannten Einflüsse betreffen mehrere Lebensbereiche. So kommen in Frage Haushalt und Wohnwesen (*realność* (5.), *ubikacya* (11.)), Verwaltung (*konceptista* (4.), *konkurs* (7.), *asenterunek* (9.)) sowie Gesundheitspflege (*wyrzuty* [skórne] (13.), *cierpienia reumatyczne* (12.), *nieczystości skóry* (14.)). Darüber hinaus werden die damals allgemein verständlichen Phänomene mithilfe des Deutschen vermittelt: *Doppelmärzbier* (19.), *Olla Gummi* (20.).

Das Auftreten von Spuren deutscher Einflüsse scheint angesichts der gerade vor der Jahrhundertwende einsetzenden sprachpuristischen Tendenzen³⁸ nicht darüber zu zeugen, dass jene Elemente übersehen worden sind bzw. man inkonsequent oder unsicher beim Gebrauch des Polnischen war. Unseres Erachtens erscheinen sie als Mittel, dessen bewusste Wahl eine bestimmte Wirkung bei bestimmten Empfängern verfolgt hat. Das Auftreten von Spuren deutscher Einflüsse sei des Weiteren ein Indikator für die Bedeutung des Deutschen, seinen Verbreitungsradius und seine Rezeption im

³⁷ J. Rogóż, *Tylko dla panów*, [in:] „*Dziennik Polski* 24” 29.08.2009, [in:] <https://dziennikpolski24.pl/tylko-dla-panow/ar/2639704> (Zugriff am 7.08.2019).

³⁸ M. Czyżewska-Parys, *Ausgewählte Aspekte des Purismus im Deutschen und Polnischen*, [in:] „*Studia Niemcoznawcze*” 2002, Nr. XXII, S. 623–626.

Gebiet und in der Gemeinschaft von Przemyśl³⁹. Daraus resultierte ein reicher Wortschatz, der auf der Grundlage aktuellen Semantikverständnisses funktionieren konnte⁴⁰. Dass einzelne Ausdrücke dabei im Polnischen Fuß fassen konnten oder nicht, hängt bis zu einem bestimmten Grad mit dem Einleben und der Kenntnis des deutschsprachigen, hier des österreichischen Kultursystems und seines schöpferischen Vermögens⁴¹ zusammen. Als mögliche Gründe bieten sich: soziale Aufwertung (Eindruck des Modernen bzw. Europäischen oder Mondänen), Ironie- und Verfremdungseffekte, Eindeutigmachung von Tatsachen, Ansprechen anspruchsvoller bzw. sich für solche haltender Leser sowie Bezeichnung von dem deutschsprachigen Raum eigenen Tatsachen.

An manchen Stellen werden die deutschen Ausdrücke nativiert. So treten neben Fremdwörtern, die ihren deutschen Ursprung erkennen lassen, Entlehnungen und Lehnwörter⁴² auf, die nicht alle gleichermaßen polonisiert werden. Es sind auch mehr oder weniger gelungene Lehnprägungen⁴³ und -bildungen⁴⁴, die zwar aus einheimischen Lexemen des Polnischen konstruiert sind, doch selbst für Linguisten heute sie ein Problem darstellen⁴⁵. Näm-

³⁹ I. Warnke, *Polylinguale Intertextualität und Konstituierung von Kultursprachen*, [in:] „Linguistica“ 1998, Nr. XXXVIII/1, S. 36.

⁴⁰ S. Heusinger, *Kulturelle Aspekte von Textsorten*, [in:] „Linguistica“ 1998, Nr. XXXVIII/1, S. 8.

⁴¹ M. Križman, *Sprüche, Sentenzen, Zitate als Kurzformen oder „einfache Formen“ der Textsorten in interkultureller Sicht*, [in:] „Linguistica“ 1998, Nr. XXXVIII.1, S. 165.

⁴² Eine Erklärung von Terminologie und Klassifizierung des Lehnguts findet man in W. Cienkowski, *Ogólne założenia metodologiczne w badaniach zapożyczeń leksykalnych*, [in:] „Poradnik Językowy“ 1964, Nr. 10, S. 417-429 sowie in A. Karszniewicz-Mazur, *Klasyfikacja i adaptacja zapożyczeń niemieckich w języku polskim*, [in:] „Orbis Linguarum“ 1994, Nr. 2, S. 223-232.

⁴³ Von Lehnprägungen ist dann die Rede, wenn die Lücke im Wortgut durch einheimische Sprachmitteln ohne fremde Lexeme gefüllt wird, wobei nach dem Vorbild der ausländischen Wörter übersetzt wird (K. Kuczek, *Zum Leben der deutschen Entlehnungen in der polnischen Sprache – Historischer Überblick*, Kraków 2009, S. 31-32).

⁴⁴ Zu Lehnbildungen (eine Art Lehnprägung) gehören u.a. Lehnformungen, die infolge dauerhaften Nebeneinanderlebens zweier Sprachgemeinschaften entstehen und in die Struktur einer Sprache tiefer als lexikalische Entlehnungen durchdringen. Sie zeigen formale Ähnlichkeiten mit der fremden Vorlage auf (R. Lipczuk, *Deutsche Entlehnungen im Polnischen – Geschichte, Sachbereiche, Reaktionen*, [in:] „Linguistic Online“ 2001, Nr. 8, S. 1-14). Eine Untergruppe von Lehnformungen stellen Lehnübersetzungen dar, auch als Glied-für-Glied-Übersetzungen bezeichnet (K. Długosz-Kurczabowa, *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa 2005, S. 45). Sie werden weiter in Lehnwendungen und Lehnwortbildungen eingeteilt.

⁴⁵ Vgl. J. Damborský, *Kalki w aspekcie lingwistyczno-komparatystycznym*, [in:] „Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej“ 1970, Nr. 9, S. 189-201.

lich ist es in der Regel ziemlich schwer, sie zu erkennen und ferner zu ihrer eindeutigen Quelle zu gelangen, zumal in der Fachliteratur mitunter auf widersprüchliche Angaben gestoßen wird⁴⁶.

Abschließendes

Man kann hierbei die Feststellung wagen, dass die Rezeption unbewusst verlief⁴⁷, denn die genannten sprachlichen Elemente waren damals kaum zu identifizieren, da sie im Alltag von Einwohnern des Przemyśl-Gebiets als Teil vom Königsreich Galizien und Lodomerien fest eingebettet waren. Sie wurden als einheimisch behandelt, zumal der graphische Ausdruck und die Aussprache auch nicht fremd vorkamen. Ihre Kenntnis war mitunter ja vorausgesetzt, weil sie bei der Rezeption des Alltags einfach erforderlich waren, da Galizien in direktem Kontakt zum deutschsprachigen Raum stand. So entstand eine Situation, in der die deutsche und die polnische Sprachwelt koexistent waren, permanent aufeinander trafen⁴⁸ und nie so stark voneinander getrennt waren, dass ein Austausch unmöglich gewesen wäre⁴⁹. In diesem Sinne kann das damalige Eindringen von Elementen einer Sprache in eine andere, ihre Etablierung dort sowie ihr Weiterleben als eine von Facetten des Alltags von Przemyśl, einer der größten österreichischen Festung, aufgefasst werden. In diesem Licht werden Übernahme als Zitatwort, Lehnübersetzung, definitorische Beschreibung oder Adaptation als Strategien⁵⁰ zur Übermittlung von Symbolen, Wertvorstellungen und Ideen⁵¹ verstanden, welche, sprachlich fixiert, mittels verfügbarer Printmedien an die Teilnehmer der jeweiligen Alltagskultur weitergegeben wurden, in der sprachliche Hand-

⁴⁶ Vgl. F. Sławski, *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Bde. 1-3, Kraków 1952-56 einerseits und M. Łaziński, *Słownik zapożyczeń niemieckich w polszczyźnie*, Warszawa 2008 andererseits.

⁴⁷ Vgl. U. Żydek-Bednarczuk, *Błędy językowe a zjawisko interferencji językowej*, [in:] „Przegląd Glottodydaktyczny“ 1973, Nr. 12, S. 69-73.

⁴⁸ Vgl. A. Koskensalo, *Transdisziplinarität, Transkulturalität und transkulturelle Kommunikation als Möglichkeit einer theoretischen Weiterentwicklung*, [in:] *Sprache, Kultur und Zielgruppen. Bedingungsgrößen für die Kommunikationsgestaltung in der Wirtschaft*, Hrsg. C. M. Schmidt / D. Neuendorff, Wiesbaden 2007, S. 50-52.

⁴⁹ Vgl. C. Földes, *Black Box Interkulturalität: Die unbekannte Bekannte (nicht nur) für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache. Rückblick, Kontexte und Ausblick*, [in:] „Wirkendes Wort“ 2009, Nr. 59/3, S. 512.

⁵⁰ Vgl. P. Newmark, *A Textbook of Translation*, Hertfordshire 1988, S. 45.

⁵¹ Vgl. S. J. Schmidt, *Werbung zwischen Wirtschaft und Kunst*, [in:] *Werbung, Medien und Kultur*, Hrsg. S.J. Schmidt / B. Spieß, Opladen 1995, S. 26.

lungen vollzogen wurden⁵². Sprachliche Ausdrücke sind zwar historisch veränderlich, ihre Präsenz bleibt jedoch z.B. in der Sprache der damaligen Printmedien festgehalten. Diese wiederum können einer Analyse unterzogen werden, deren Ziel es ist zu zeigen, wie sich das sprachliche Gedächtnis einer Gesellschaft verändert, denn im Laufe der Zeit sind viele sprachliche Spuren des deutschen Kultureinflusses in Folge puristischer Tendenzen durch Einheimisches ersetzt worden. Das bedeutet aber nicht, dass die polnische Sprache von ihnen frei geworden ist. Manches verbleibt bis dahin, transportiert Geschichtliches und trägt schließlich paradoxerweise zur Stärkung und zum Erhalt der Identität des modernen Polnisch bei.

Bibliographie

- Bralczyk J., *Język na sprzedaż*, Gdańsk 2004.
- Cienkowski W., *Ogólne założenia metodologiczne w badaniach zapożyczeń leksykalnych*, [in:] „Poradnik Językowy“ 1964, Nr. 10, S. S. 417-429.
- Czyżewska M., *Fremde Einflüsse auf den Pressewortschatz am Ende des 19. Jahrhunderts*, [in:] „*Studia Niemcoznawcze*“ 2003, Nr. XXIII, S. 849-859.
- Czyżewska-Parys M., *Ausgewählte Aspekte des Purismus im Deutschen und Polnischen*, [in:] „*Studia Niemcoznawcze*“ 2002, Nr. XXII, S. 623-632.
- Damborski J., *Kalki w aspekcie lingwistyczno-komparatystycznym*, [in:] „*Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej*“ 1970, Nr. 9, S. 189-202.
- Długosz-Kurczabowa K., *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa 2005.
- Ebner J., *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten*, Mannheim, Wien, Zürich 2009.
- Feret A. S., *Zur Sprache der Werbung und Annoncen in den Zeitschriften der k. k. Kreisstadt Rzeszów als Trägerin und Vermittlerin vom Lehngut deutscher Herkunft*, [in:] „*Studia Niemcoznawcze*“ 2012, Nr. L, S. 645-657.
- Feret A. S., *Lautsubstitutionen in den lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische. Eine Studie am Lehngut des 20. Jahrhunderts*, Kraków 2014.
- Feret A. S., *Zum deutsch-polnischen interkulturellen Element in der polnischen Zeitschriftensprache der galizischen Zeit*, [in:] *Interkulturalität in Theorie und Praxis der Glottodidaktik und Translatorik*, Hrsg. K. Miłuńska / P. Bąk / J. Chojnacka-Gärtner, Rzeszów 2016, S. 135-148.
- Földes C., *Black Box Interkulturalität: Die unbekannte Bekannte (nicht nur) für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache. Rückblick, Kontexte und Ausblick*, [in:] „*Wirkendes Wort*“ 2009, Nr. 59/3, S. 503-525.

⁵² Vgl. J. Bralczyk, *Język na sprzedaż*, Gdańsk 2004, S. 11; C. Lamberty, *Reklame in Deutschland 1890-1914. Wahrnehmung, Professionalisierung und Kritik der Wirtschaftswerbung*, Berlin 2000, S. 52.

- Grzeszczakowska-Pawlikowska B., *Erwägungen zu auditiven Untersuchungen an der gesprochenen Sprache*, [in:] „Acta Universitatis Lodziensis. Folia Germanica“ 2010, Nr. 6, S. 161-173.
- Heusinger S., *Kulturelle Aspekte von Textsorten*, [in:] „Linguistica“ 1998, Nr. XXXVIII/1, S. 7-14.
- <https://www.duden.de/rechtschreibung/Konzipist> (Zugriff am 12.11.2019).
- <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ubikation> (Zugriff am 12.11.2019).
- Karszniewicz-Mazur A., *Klasyfikacja i adaptacja zapożyczeń niemieckich w języku polskim*, [in:] „Orbis Linguarum” 1994, Nr. 2, S. 223-232.
- Kopaliński W., *Słownik wyrazów obcych i zwrotów obcojęzycznych z almanachem*, Warszawa 2007.
- Koskensalo A., *Transdiziplinarität, Transkulturalität und transkulturelle Kommunikation als Möglichkeit einer theoretischen Weiterentwicklung*, [in:] *Sprache, Kultur und Zielgruppen. Bedingungsgrößen für die Kommunikationsgestaltung in der Wirtschaft*, Hrsg. C. M. Schmidt / D. Neuendorff, Wiesbaden 2007, S. 49-70.
- Križman M., *Sprüche, Sentenzen, Zitate als Kurzformen oder „einfache Formen“ der Textsorten in interkultureller Sicht*, [in:] „Linguistica“ 1998, Nr. XXXVIII.1, S. 153-166.
- Kuczek K., *Zum Leben der deutschen Entlehnungen in der polnischen Sprache – Historischer Überblick*, Kraków 2009. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Lamberty C., *Reklame in Deutschland 1890-1914. Wahrnehmung, Professionalisierung und Kritik der Wirtschaftswerbung*, Berlin 2000.
- Lipczuk R., *Deutsche Entlehnungen im Polnischen – Geschichte, Sachbereiche, Reaktionen*, [in:] „Linguistic Online“ 2001, Nr. 8, S. 1-14, [in:] http://www.linguistik-online.de/1_01/Lipczuk.html (Zugriff am 25.02.2009).
- Łaziński M., *Słownik zapożyczeń niemieckich w polszczyźnie*, Warszawa 2008.
- Newmark P., *A Textbook of Translation*, Hertfordshire 1988.
- Rogóż J., *Tylko dla panów*, [in:] „Dziennik Polski 24”, 29.08.2009, [in:] <https://dziennikpolski24.pl/tylko-dla-panow/ar/2639704> (Zugriff am 7.08.2019).
- Schabowska M., *Słownictwo reklam i anonsów prasowych zamieszczonych w „Czasie” (1890-1895)*, Kraków 1990.
- Schmidt S. J., *Werbung zwischen Wirtschaft und Kunst*, [in:] *Werbung, Medien und Kultur*, Hrsg. S. J. Schmidt/B. Spieß, Opladen 1995, S. 26-43.
- Sławski F., *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Bde. 1-3, Kraków 1952-56.
- Walczak B., *Kontakty polszczyzny z językami niesłowiańskimi*, [in:] *Współczesny język polski*, Hrsg. J. Bartmiński, Lublin 2001, S. 527-539.
- Warnke I., *Polylinguale Intertextualität und Konstituierung von Kultursprachen*, [in:] „Linguistica“ 1998, Nr. XXXVIII/1, S. 29-42.
- Żydek-Bednarczuk U., *Błędy językowe a zjawisko interferencji językowej*, [in:] „Przegląd Glottodydaktyczny” 1973, Nr. 12, S. 69-73.

Analysierte Zeitschriften

Dziennik Przemyski, 3.11.1905, Nr. 2; 4.11.1905, Nr. 3; 1.5.11.1905, Nr. 4; 11.11.1905, Nr. 9.

Echo Przemyskie, 2.02.1911, Nr. 10.

Gazeta Przemyska, 6.05.1894, Nr. 36.

Kuryer Przemyski, 11.04.1895, Nr. 37; 18.04.1895, Nr. 39; 6.01.1907, Nr. 1; 20.01.1907, Nr. 3; 30.03.1907, Nr. 12; 7.04.1907, Nr. 13.

Nowy Głos Przemyski, 4.03.1906, Nr. 10; 5.6.04.1913, Nr. 6; 13.04.1913, Nr. 15; 20.04.1913, Nr. 16.

Przegląd Przemyski, 3.05.1913, Nr. 130.

Ziemia Przemyska, 20.12.1913, Nr. 6.